



*Geschichten und Sagen
auf dem Kastelazweg*

Dieses Büchlein steckt voller Fantasie!

Die Schüler*innen der 5. Klasse der Grundschule Kurtatsch und der 5 B der Grundschule Tramin haben in Begleitung der Lehrpersonen Anna Stanghier und Renate Pichler eigene Sagen geschrieben und dazu passende Bilder gestaltet.

Die Geschichten drehen sich um den Kastelazweg, der die beiden Dörfer Tramin und Kurtatsch verbindet. Die Kinder brachten ihre Ideen aufs Papier und es entstanden sehr unterschiedliche, spannende und mystische Sagen und Zeichnungen.

Die Idee dahinter: Der Weg soll durch Spielgeräte und Erzählungen spannender werden – ein gemeinsames Projekt mit dem Tourismusverein Tramin und der Tourismusgenossenschaft Südtirols Süden. Er soll dazu einladen, die Natur spielerisch zu entdecken und dabei in die faszinierende Welt der Sagen einzutauchen. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele den Weg gehen und unsere Geschichten entlang des Weges lesen. Ihr werdet sehen, dass es besondere Plätzchen im Wald zwischen Tramin und Kurtatsch gibt.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgewirkt haben und sich von der Magie dieses besonderen Ortes begeistern lassen.

Viel Freude beim Lesen!
*Die Schüler*innen der 5. Klasse Kurtatsch und der 5B der Grundschule Tramin 2025*



ROUTENBESCHREIBUNG

7,6 km 1,5 h 300 m

Der Kastelazweg verbindet den Dorfteil St. Jakob in Tramin mit der Obergasse in Kurtatsch. Die rund 7,6 km lange Strecke verläuft auf einem bequemen Forstweg durch schattigen Laubwald. Für den Rückweg bietet sich die wenig befahrene Panoramastraße über Rungg an (ca. 1 Stunde). Alternativ mit den öffentlichen Verkehrsmitteln der Linien 122 oder 130 zurückfahren.



DIE SCHÜLER*INNEN DER 5. KLASSE KURTATSCH UND DER 5B DER GRUNDSCHULE TRAMIN 2025:

- 1. Reihe li-re:* Liam Wenter, Vera Weissensteiner, Simon Peer, Raphael Hauser, Hannes Pomella, Valentin Trojer, Nora Mairhofer, Noah Amegg
- 2. Reihe li-re:* Mykyta Hryhorashenko, Ayaan Zeeshan, Kassian Huber, Rafael Walter, Tobias Gutmann, Willi Miribung, Anna Mitterer-Zublasing, Karolin Greif, Marianne Carli, Nadia Weissensteiner, Greta Kaneppele, Aaron Enderle, Paul Marcinczak
- 3. Reihe li-re:* Andreas Steinegger, Sophie Palma, Malie Mazzola, Lisa Stolz, Moritz Röggla, Kersten Regini



Die geheimnisvollen Schaukeln

Es lebte einst eine böse Schlange, die im ganzen Königreich Furcht und Schrecken verbreitete. Besonders der König litt unter der Herrschaft der riesigen Schlange, da sie seine Schafe wie nichts zerriss. Als ihm nur noch zehn Schafe blieben, befahl er seinen besten Kämpfern des Landes, die böse Schlange zu töten. Aber keiner von ihnen hatte den Mut, den Kampf mit der Schlange aufzunehmen. Da erschien plötzlich eine Hexe. Sie sprach entschlossen: „Ich werde die Schlange bezwingen, aber nur, wenn ich als Belohnung hundert Gold-dublonen erhalte.“ Das war sehr viel, aber der König willigte ein. Da machte sich die Hexe fröhlich, aber fest entschlossen, auf den Weg. Plötzlich hörte sie ein lautes Zischen und zuckte erschrocken zusammen. Wie aus dem Nichts sprang eine riesige Schlange hervor. Mit ihren langen Giftzähnen sah sie

furchterregend und scheußlich aus. Zuerst rannte die Hexe davon, doch dann hatte sie eine Idee. Sie erinnerte sich an die zwei magischen Schaukeln, von denen sie gehört hatte. Wenn man darauf schaukelte, konnte man sich etwas wünschen. Aber es gab einen kleinen Haken. Die Schaukeln wurden von einem Troll bewacht, und man musste seine Frage beantworten, um einen Wunsch zu bekommen. Hastig lief die Hexe zu den Zauberschaukeln, die Schlange dicht hinterher. Die Hexe erreichte die Schaukeln. Darauf saß der Troll und fragte sogleich: „Wer ist der Klügste im ganzen Land?“ Die Hexe wusste, dass der Troll sehr eingebildet war und antwortete: „Natürlich du, du großer Troll!“ Der Troll ließ sie daraufhin schaukeln. Während sie schaukelte, wünschte sie sich, dass die Schlange sterben solle. In dem Moment, als die Schlange beim Troll ankam, erstarrte sie und wurde zu Stein. Die Hexe jubelte über ihren Sieg. Der König überreichte der Hexe die hundert Golddublonen und sie wurde als große Heldin im Königreich gefeiert.



Der Fluch der Schlange

Vor langer Zeit, in einer abgelegenen Hütte auf dem Roen, lebte ein Junge namens Jörgl. Eines Tages beschloss er, einen Spaziergang ins Tal zu machen. Während er den steinigen Pfad hinunterging, fiel ihm eine Schlange aus Holz ins Auge. Er bewunderte sie, denn für ihn war es ein wahres Meisterwerk. Doch zu Jörgls großem Erstaunen begann die Schlange sich plötzlich zu bewegen. Sie schlängelte sich vorwärts und rückwärts. Auf einmal sah Jörgl wie eine Wolkendecke die Schlange umhüllte. Erstaunt trat er einen Schritt zurück - und da - da stand eine Hexe hinter ihm. Jörgl erschrak fürchterlich und stotterte: „Was willst du von mir?“ Daraufhin drohte die Hexe: „Du musst es schaffen, den Fluch der Schlange zu brechen. Die Schlange soll erstarren. Du darfst dir auch Hilfe holen!“ Mit gesenktem Kopf trottete der Junge eine Weile durch den düsteren Wald. Woher soll ich mir Hilfe holen? Diese Gedanken schossen ihm durch den Kopf.

Plötzlich hörte er ein seltsames Geräusch: „Uh! Uh! Uh!“ „Was war das?“, wunderte sich Jörgl. In diesem Moment sprang ein Geist aus einem nahegelegenen Busch. „Ich bin der Waldgeist des Höllentales und das sind meine Trolle!“, verkündete der Geist. Die Trolle, die nacheinander aus den Sträuchern und Büschen hervortrippelten, fragten verwundert im Chor: „Was ist los?“ Jörgl jammerte: „Mir hat eine Hexe aufgetragen, den Fluch der Schlange zu brechen, aber ich weiß nicht wie. Könnt ihr mir bitte helfen?“ Ohne zu zögern, boten der Waldgeist und die Trolle ihre Hilfe an. Sie eilten zurück zur Holzschlange, die sich auf dem Weg herumschlängelte. Sogleich bestieg einer der Trolle die Schlange, trippelte vorsichtig über ihren Rücken und verkündete lautstark einen Spruch: „Der Fluch der Schlange wird gebrochen, sonst seid ihr dem Teufel versprochen!“ Ein helles Licht umkreiste die Schlange und plötzlich verwandelte sie sich wieder in eine hölzerne Statue. Die Hexe tauchte erneut aus dem Nichts auf und sprach: „Das hast du gut gemacht, Jörgl! Diesen Fluch soll es nie wieder geben.“



Gut geschützt durchs Leben

Vor langer Zeit lebte ein Förster, der den Wald wie seine eigene Westentasche kannte. Als er eines Tages Pilze sammeln wollte, fuhr eine Kutsche an ihm vorbei. Darin saß der König des Landes. Der Förster wusste bereits, dass der König den Wald für sich allein haben wollte. Er beabsichtigte den ganzen Wald zu roden, um einen prächtigen Palast zu errichten. Doch was würde aus den Menschen, Tieren und Pflanzen werden, die dort leben? In diesem Augenblick beschloss der Förster, etwas dagegen zu unternehmen. Er wusste, dass sich auf dem Kastelazweg eine geheimnisvolle Schutzkuppel befand. Sie schützt alle Menschen, die ein gutes Herz haben. Aber er wusste nicht, wo sie stand. Daher beschloss er, den Waldgeist um Rat zu fragen. Der Waldgeist erinnerte sich tatsächlich noch an den Ort der Schutzkuppel, jedoch hatte er vergessen, wie man sie anwendet:

„Geh zur Kräuterhexe am alten Hexenstein in Kurtatsch. Sie weiß bestimmt, was zu tun ist.“ So machte sich der Förster auf den Weg, um die Hexe zu suchen. Bald darauf erblickte er eine kleine Waldhütte, vor der eine Hexe stand. Hilfsbereit gab sie dem Förster besondere Kräuter und meinte:

„Diese Kräuter legst du in die Mitte der Kuppel und dann...“ Beim Abschied wünschte sie ihm viel Glück. Entschlossen wanderte der Förster immer weiter in den Wald hinein, bis er die Schutzkuppel entdeckte. Sogleich fand er den Eingang und legte die Kräuter behutsam hinein. Daraufhin fing er an, den Zauberspruch zu murmeln, den ihm die Hexe beigebracht hatte. Da tauchte die Kuppel in ein leuchtendes, blaues Licht und vergrößerte sich. Schließlich wuchs sie so sehr, dass ihr Dach sich schützend über den gesamten Wald spannte. Überwältigt vor Freude sprang der Förster auf und jubelte: „Nun ist der Wald vor dem machtgierigen König gerettet!“ Noch Jahre später erzählte man sich diese Geschichte und einige mutige, junge Männer machten sich auf die Suche nach der Schutzkuppel.



Der grüne Opal

Es war einmal vor langer Zeit, da führte ein gut besuchter Wanderweg von Tramin nach Kurtatsch. Doch eines Tages ließen sich zwei böse Hexen auf diesen Pfad nieder. Die Hexe Gurunda vom Hexenstein in Kurtatsch und die Hexe Walpurga vom Hexenbichl in Tramin. Von da an verschwand jeder, der den Weg betrat und wurde nie mehr gesehen. Der Fluch besagte, dass jeder, der den Weg betrat und bis Sonnenuntergang nicht drei außergewöhnliche Dinge, eine Salamanderzunge, ein Rehgeweih und einen goldenen Tannenzapfen fand, wurde von den Hexen geholt. Sollte es jedoch gelingen, den Opal, der im Wald lag, zu zerschlagen, wären die Verfluchten befreit und der Wanderweg wieder sicher. Diese Legende wurde im Dorf von Generation zu Generation weitergegeben. Theo war inzwischen fast der Einzige, der noch in den beiden Dörfern lebte, da er diesen verfluchten Weg noch nie gegangen war. Er wusste, dass es nun an ihm lag, die anderen zu retten.

Er begab sich auf den Weg und suchte die ganze Gegend nach den drei Gegenständen ab. Er hatte jedoch nur bis Sonnenuntergang Zeit, sonst wäre es auch um ihn geschehen. Kurz bevor die Sonne unterging, fehlte ihm noch immer der goldene Tannenzapfen. Plötzlich tauchten die zwei Hexen wie aus dem Nichts auf und wollten ihn ergreifen. Rasch sprang Theo auf die Rutschbahn, die den Weg zum Dorf abkürzte und rutschte, ohne zu zögern, hinunter. Da sah er am Ende der Rutschbahn etwas Glänzendes: den goldenen Tannenzapfen! Als er die drei Gegenstände in der Hand hielt, fielen sie zu Staub. In diesem Moment leuchtete ein strahlend, grünes Licht ganz nah beim Hexenstein auf und der Opal zerbrach in viele kleine Stücke. Die Hexen wurden von einem geheimnisvollen Wirbelsturm in die Tiefe gerissen. Da öffnete sich eine türgroße Klappe unter dem Hexenstein und die verfluchten Menschen sprangen heraus. Theo wurde noch im selben Jahr zum Oberhauptmann der beiden Dörfer ernannt. Und wenn die Sonnenstrahlen die Stücke des versteinerten Opals treffen, funkeln diese heute noch wie Kristalle.



Die Zauber-Seilrutsche im Wald der versteinerten Zwerge

Vor vielen Jahren lebte eine einsame Hexe namens Xemenzia in einem Häuschen im magischen Wald oberhalb Kastelaz. Während sie Holz fällte, jammerte sie seufzend. „Hätte ich doch nur jemanden, mit dem ich sprechen könnte.“ In diesem Moment kamen Kinder des Weges. Sogleich lud die Kräuterhexe sie übergücklich zu sich ein. Bevor die Kinder nach Hause gingen, versprachen sie, die Hexe bald wieder zu besuchen. So geschah es auch. Bald schon kehrten die Kinder in den Wald zurück. Besorgt erzählten sie: „Im Tal wird es immer heißer. Nur hier im Wald ist es noch einigermaßen erträglich.“ Xemenzia wollte dem Rätsel auf dem Grund gehen. Daher braute sie einige Zaubertänke und murmelte geheimnisvolle Zaubersprüche. Anschließend reichte sie jedem Kind ein Fläschchen mit einem Trank und erklärte: „Dies ist ein Hitzezauber. Er schützt euch vor der Hitze im Tal.“ Die Kinder tranken das Gebräu und machten sich mit der Hexe auf den Weg zurück ins Tal. Nach kurzer Zeit erreichten sie eine Höhle, in der die Hitze unerträglich war. Nicht einmal der Hitzetrank nützte etwas. Vor der Höhle lag ein fauchender Drache. Xemenzia zog ein Fläschchen aus ihrem Rock und warf es geschickt auf den Drachen. Dieser verfiel sofort in einen tiefen Schlaf. Wie aus dem Nichts standen dreizehn grimmige Zwerge hinter ihnen. Diese wirkten keineswegs freundlich und riefen zornig: „Lasst unseren Drachen in Ruhe! Wir brauchen sein Feuer, um unsere Erze aus dem Gestein der Höhle zu schmelzen!“ „Aber es ist viel zu heiß für uns Menschen und Tiere!“, stotterten die Kinder. Einer der Zwerge ballte wütend die Faust und lief auf sie zu. Da schrie Xemenzia: „Schnell Kinder, schnappt euch den Teller der Seilrutsche, setzt euch drauf und fahrt los!“ Die Kinder folgten dem Befehl der Hexe und landeten sicher vor ihrem Hauseingang. Seit diesem Tag war der Drache in einen tausendjährigen Schlaf verzaubert. Die Kräuterhexe Xemenzia verwandelte die Zwerge in Steine und legte sie neben die Seilrutsche. Entschlossen sprach sie: „Ihr bleibt so lange versteinert, bis das erste Kind, ohne zu fahren bei der Seilrutsche vorbeigeht.“ Wer also keine Bekanntschaft mit den wütenden Zwergen machen möchte, sollte immer mit der Seilrutsche fahren.



Die beiden Hexen vom Unterland

Die Geheimnisse vom Hexenbichl und Hexenstein
Vor langer Zeit lebten nur wenige Einwohner in dem kleinen Dorf Tramin. Unter ihnen befand sich eine magische Hexe. Als der Herbst Einzug hielt, verspürte die Hexe den Wunsch, sich einen Geheimplatz zu schaffen. Dort wollte sie sich vor den Menschen zurückziehen und ungestört sein. Um diesen Ort zu erschaffen, brauchte es ihre Zauberkräfte. Niemand würde den Ort betreten können, da er verflucht sein sollte. Am anderen Ende des Wanderweges lag das Dorf Kurtatsch. Auch dort lebte eine Hexe, die denselben Wunsch hatte. So begannen beide

Hexen ihren geheimen Zufluchtsort zu errichten. Sie zauberten und werkelten, bis ihre Geheimplätze schließlich vollendet waren. Die Hexen waren sehr zufrieden mit ihrem Werk. Doch um Mitternacht erschien ein zorniger Teufel und verwüstete beide Plätze. Es hieß, dass die Hexen und der Teufel verbündet seien, aber in diesem Fall waren sie Feinde. Die Hexe aus Tramin war sehr verärgert, als sie den verwüsteten Geheimplatz erblickte. Sie ging zu dem Aussichtspunkt am Bödele. Von dort aus konnte man ganz Tramin überblicken. Dort traf sie auf die Hexe von Kurtatsch, die dieselbe Idee hatte. Gemeinsam beschlossen sie den Teufel vom Aussichtspunkt in die Tiefe der Schlucht zu werfen. Sie schlichen sich zur Höhle des Teufels, fesselten ihn, verbanden ihm die Augen und warfen ihn in die Tiefe. Seither wurden die Geheimplätze in Tramin "Hexenbichl" und in Kurtatsch "Hexenstein" genannt.



Hexe & Wolf

Es war einmal eine Hexe namens Kunigunde. Sie lebte mit anderen zwölf Hexen auf dem Hexenstein oberhalb von Kurtatsch. Es waren gierige Hexen, die sich gerne mit Gold und Silber umgaben. So erfanden sie viele Zaubertränke, mit denen sie die Dorfbewohner immer wieder in Raben verwandelten. In dieser verzauberten Gestalt mussten die Menschen den Hexen Gold bringen, das sie sammelten. Eines Tages ging aber beim Zusammenmischen des Zaubertranks etwas schief. Anstatt Raben zauberte Kunigunde einen Wolf.

Sie ärgerte sich kurz über ihren Fehler, dachte aber nicht weiter darüber nach und ließ den Wolf frei. Als es Vollmond war, fanden die Hexen heraus, dass es ein Werwolf ist. Alle Hexen bekamen riesige Angst und flogen mit ihren Besen weit weg. Nach drei Jahren kehrten sie zum Hexenstein zurück und beobachteten, dass der Wolf eigentlich ein netter Wolf ist, da er in den drei vergangenen Jahren stets auf den Hexenstein und den Schatz aufgepasst hat. Eines Tages bekam der Wolf zwölf Junge. Seitdem werden immer wieder Wölfe in unserer Gegend gesichtet. Vielleicht beschützen sie heute noch die Hexen in den Wäldern und den Schatz beim Hexenstein.



Der Zauber des Bödele

An einem schönen Frühlingmorgen spazierte ein Mädchen auf den Weg zum Bödele. Marie kam zu einer Aussichtsplattform und wollte sich auf der Bank ein bisschen ausruhen. Doch als sie sich setzen wollte, stellte sie fest, dass die Bank verschwunden war - wie von Zauberhand. Sie war nicht mehr da. An ihrer Stelle lagen nur noch Steine. Auch die grüne Wiese und die Blumen waren verschwunden. Alles war wie weggezaubert. „Vielleicht war es die Hexe Malefix, die die Bank brauchte?“, dachte sich Marie. Entschlossen machte sich Marie auf die Suche nach der Hexe Malefix. So ging sie tiefer in den Wald. Sie stieg über Felsen und Steine. Sie durchquerte einen dichten Wald. Plötzlich entdeckte sie eine Hütte. „Ist das das Haus der Hexe?“, dachte sie sich. Marie erschrak, ein eisiger Schauer

lief ihr über den Rücken. Vorsichtig näherte sie sich der Hütte und guckte durch ein Fenster. Dort, in einem Bett schlief die Hexe Malefix und schnarchte fürchterlich. Vorsichtig öffnete Marie die Tür und schlich sich zur Hexe. Sie stahl der Hexe ihren Zauberbeutel, der auf dem Tisch lag. Schnell lief sie wieder zurück zur Aussichtsplattform. Dort verstreute sie den Zauberstaub aus dem Beutel über das ganze Tal. Im Handumdrehen war die Bank wieder an ihrem Platz. Auch in den Dörfern Tramin und Kurtatsch änderte sich einiges. Der Bauer Hermut hatte seine Kuh wieder zurück, Frau Hoffmann hatte ihre elf Gänse zurück, Frau Zehnmalgescheid fand ihre Kette wieder, der Mesner Karl sein Fahrrad und der Bürgermeister seinen Schlüssel für das Rathaus. Alles, was die Hexe Malefix weggezaubert hatte, war zurückgekehrt und alle waren wieder froh, das Verlorene wiederzuhaben.



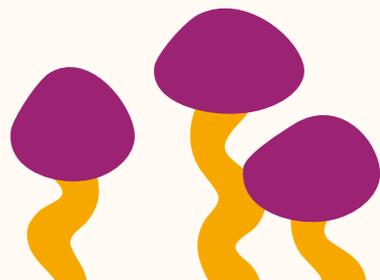
Frau Sonnenschein

Vor langer Zeit, vielleicht war es im 16. Jh., da lebte eine Frau namens Sonnenschein. Sie brachte jede Blume zum Blühen, an der sie vorbeiging. Sie wohnte in einem großen Haus im Wald am Wasserstein. Die Pflanzen wuchsen dort besonders gut, da es in der Nähe des Wassersteins besonders fruchtbar war. Frau Sonnenschein hatte einen großen Garten auf einem Hügel, in dem sie viele Kräuter anbaute. Darin errichtete sie ein Holzgerüst, das wie eine Halbkugel aussah. In der Mitte war eine Feuerstelle und darüber hing ein großer Kessel, in dem sie oft einen Tee aus Kräutern zusammenbraute. Diesen Tee verkaufte sie auf dem Dorfmarkt. Mit dem Geld kaufte sie sich einen spitzen, schwarzen Hut mit einem violetten Band. Alle die diesen Tee tranken, wurden gesund. Alle dachten,

dass Frau Sonnenschein eine Hexe sei. Die Leute dankten ihr jedoch, weil sie ihnen den Tee gemacht hatte und er ihnen half. Eines Tages ging sie in den Wald, um Blumen zu sammeln. Als sie wieder nach Hause kam, standen wütende Menschen vor ihrer Tür. Sie hatten alle Angst, dass die Frau einmal alle mit einem Gifttrank töten oder das Dorf in Brand setzen würde. So beschlossen sie mit ihr zu reden. Sie erkannten, dass sie keine Angst vor ihr haben müssen. Monate später brach eine Seuche im Dorf aus. Niemand konnte den Bewohnern helfen. Ihre letzte Hoffnung war Frau Sonnenschein. Die Leute kamen wieder zu ihrem Haus und baten sie um Hilfe. Frau Sonnenschein war eine gute Frau und lernte den Menschen, wie sie die Seuche bekämpfen können. Sie zeigte ihnen, wie man aus Kräutern Medizin machen kann. In diesem Moment haben die Menschen verstanden, dass Frau Sonnenschein ihnen immer nur helfen wollte und waren ihr und der Natur seit diesem Tage sehr dankbar.

Cornelia die Hexe

Es begann alles im verzauberten Pilzwald oberhalb von Kurtatsch Richtung Tramin. Dort lebte der Waldwächter Cordelius zusammen mit seiner Freundin Cornelia in einem sehr besonderen Haus. Man erzählte sich, dass das Haus Hühnerbeine und eine sprechende Tür mit einem Schnabel hatte. Cordelius bewässerte gerade hinter dem Haus seine Pilze und Cornelia braute ein paar Zaubertänke, als der Fuchs Freddy plötzlich sehr aufgebracht auf das Haus zulief. Cornelia fragte: „Warum bist du so aufgeregt?“ Freddy antwortete außer Atem: „Ich war gerade unterwegs, um den Tieren ihre Post zu bringen, als aus dem Busch ein Ungeheuer auftauchte und mich fressen wollte. Doch ich schaffte es gerade noch rechtzeitig zu entkommen. Allerdings sucht es mich immer noch. Ich befürchte, dass es bald hier auftauchen wird. Könnt ihr mir bitte helfen?“ Da rief Cornelia ihren Freund Cordelius. Beide waren fest entschlossen das Ungeheuer, das schon seit Längerem sein Unwesen im verzauberten Pilzwald trieb, zu fangen. Es aß nämlich alle Pilze und viele Tiere auf. Zusammen tüftelten die drei einen Plan aus: Sie bauten eine Kuppel aus Holz und hingen sie mit einem Seil über einen hohen Ast. Als das Ungeheuer kam, ließen sie die Kuppel los und das Ungeheuer war darunter gefangen. Und wenn ihr genau hinhört, könnt ihr heute noch die Hilferufe des Ungeheuers hören.





Der magische Balancierpfad

Es lebte vor langer Zeit eine Hexe in ihrem Kräutergarten mitten im Wald am Kastelazweg. Wenn jemand erkrankte, braute sie einen heilenden Tee. Sie war weithin bekannt und in den Dörfern Kurtatsch und Tramin besonders beliebt. Doch die Hexe hütete ein besonderes Geheimnis. Ein magischer Balancierpfad schlängelte sich am Rande ihres Gartens, ein Ort, an dem Wünsche in Erfüllung gehen konnten. Eines Tages erfuhr ein böser Troll, der ebenfalls im Wald lebte, von dem geheimnisvollen Weg. Er heckte einen Plan aus, da er die Macht über den Weg an sich reißen wollte. Die Hexe erfuhr von den Plänen des bösen Trolls und wurde unruhig. Sie hatte Angst, dass der böse Troll damit Unheil über den Wald bringen würde.

Was sollte sie bloß tun, wenn der Troll zu ihr kam und nach dem Balancierpfad fragte? Darüber grübelte sie Tag für Tag. Da kam ihr eine Idee. Sie wusste, dass der Troll besonders neugierig war und alles mitnahm, was ihm begegnete. Sie bereitete einen besonderen Tee zu, der mit allerlei Kräutern, sogar einigen giftigen, gemischt war. Dann nahm sie einen Zettel und schrieb sorgfältig darauf: „Jeder, der die Macht über den Balancierpfad erlangen möchte, muss diesen Tee trinken.“ Sie stellte die Tasse Tee mit der Botschaft in die Nähe ihres Gartens auf, versteckte sich hinter einem Stein und wartete geduldig. Nach einiger Zeit erschien der Troll, angezogen von der geheimnisvollen Botschaft. Neugierig las er die Worte auf dem Zettel und trank hastig die Teetasse leer. Plötzlich begann sich alles um ihn zu drehen, bis er benommen zu Boden fiel. Die Hexe war erleichtert. Sie schleppte den Troll in eine abgelegene Schlucht. Dort würde er ihr so schnell keinen Ärger mehr machen.



Die Seilrutsche des Todes

Vor langer, langer Zeit lebte ein Junge namens Kasper in einem kleinen Dorf in der Nähe des Kastelazweges. Er war tüchtig und neugierig. Eines Tages beschloss er in die weite Welt hinauszuziehen, um endlich sein Glück zu finden. Auf seiner Reise erlebte er viele unglaubliche Abenteuer und Dinge, die ihn in Staunen versetzten. Nach einigen Monaten erreichte er den Rand einer tiefen Schlucht. Neugierig trat er näher und blickte den Hang hinunter. Plötzlich hörte er ein leises Brodeln, das aus der Tiefe der Schlucht emporstieg. Das Brodeln wurde immer lauter und auf einmal schoss ein riesiger Feuerball aus der Schlucht heraus. Der glühende Brocken flog hoch in die Luft, bevor er auf den Boden aufprallte. Er schlug einen riesigen Krater in den Boden auf der anderen Seite der Schlucht. Kasper war sehr erschrocken,

aber seine Neugier war einfach zu groß. Er guckte wieder den Hang hinunter und erblickte einen hinterlistigen Teufel, der mit Feuerbällen um sich schoss. Der Teufel bemerkte Kasper und sah ihn hasserfüllt an. Es gab nur einen einzigen Weg über die Schlucht, das war die Seilrutsche. Kasper setzte sich entschlossen auf die Seilrutsche und schwang los, in der Hoffnung, dem Teufel zu entkommen. Während der Fahrt dachte er: „Vielleicht finde ich auf der anderen Seite der Schlucht endlich mein Glück!“ Mit einem Mal schleuderte der Teufel mit einem Feuerball Kasper von der Seilrutsche. Kasper fiel tief, sehr tief hinunter. Plötzlich erschien eine Hexe auf ihrem Besen und packte Kasper an seinem Umhang. Sie trug ihn sicher auf die andere Seite der Klippe. Der Teufel brüllte vor Wut und zog sich in die Tiefe der Schlucht zurück. Der Junge dankte der Hexe voller Freude: „Nun habe ich mein Glück doch noch gefunden! Und was für eines! Ich habe mein Leben wieder!“



Die verlorene Schlange

Es war einmal ein Zwerg namens Flix. Er besaß sehr viele Schlangen. Er liebte diese Tiere über alles. Doch nur eine von ihnen war seine absolute Liebesschlange. Sie machte alles, was er wollte, aber sie war oft schlecht gelaunt. Als der Zwerg sich auf eine Reise begab, vertraute er seiner Liebesschlange die Verantwortung für die anderen an. Dies führte jedoch zu einem Fehler. Die Schlangen feierten und feierten und nur eine blieb im Bett, da sie sehr erkrankt war. Sie hatte Scharlach und hohes Fieber. Sie war eigentlich die schlaueste von allen

Schlangen. Als sie den Lärm nicht mehr ertrug, ging sie fort und kam nicht wieder zurück. Keinen interessierte es, bis der Zwerg von seiner Reise zurückkam. Ihm fiel sofort die kranke Schlange nicht sah, brach er in Tränen aus, weil sie eigentlich seine wahre Liebesschlange ist. Der Zwerg und die Schlangen suchten und suchten, unter den Steinen, im Blätterhaufen, überall. Keine Spur von der Schlange – nirgends war sie zu finden. Plötzlich hörte der Zwerg ein leises Rascheln unter einem riesigen Ast. Er rannte hin – und tatsächlich, dort lag die Schlange! Doch in dem Moment, als er sie berühren wollte, war es zu spät. Ihre Schuppen hatten sich verwandelt. Sie war nun aus Holz.



Die hölzerne Schlange

Es lebte einst ein altes, gebücktes Männchen namens Heinz im Wald in der Nähe von Kastelaz. Es hauste in einem Unterschlupf am Fuße eines Baumes neben einer Schlange. Heinz fütterte die Schlange jeden Tag. Eines Tages beschloss Heinz, das alte Männchen, mit der Schlange einen Spaziergang entlang des Kastelazweges zu unternehmen. Doch die Schlange wollte nicht mitgehen. Aber das alte Männchen überzeugte die Schlange, doch mitzukommen. Heinz sagte fröhlich: „Dann gehen wir.“ Sie waren etwa die Hälfte des Weges gegangen, als die Schlange plötzlich wütend wurde. Sie zischte laut und tobte, riss die Leine durch und wollte fliehen. Heinz erschrak. Was, wenn sie Unheil brachte? Doch zum Glück konnte er ein bisschen zaubern und rief schnell: „Schlange, Schlange bleib stehen, sonst wirst du zu Holz.“ Die Schlange achtete nicht auf ihn und lief weiter - doch im selben Moment erstarrte sie und verwandelte sich in Holz. Heinz war erleichtert und ging fröhlich zurück zu seinem Unterschlupf.



Die verzauberte Hexe

In der Nacht vom 3. Mai 1546 wurde in Kurtatsch ein Kind von einer bösen Hexe entführt und in den Wald gebracht. Der Vater des Kindes, ein Jäger, machte sich sofort auf die Suche nach seinem geliebten Sohn. Nach tagelangem Umherirren fand er schließlich eine sehr verwilderte Hütte. Vorsichtig spähte er durch das Fenster und sah sein Kind in einem Käfig und daneben die Hexe, die gerade dabei war, einen Zaubertrank zu mischen. Sie sagte zum Jungen: „Haha, damit wirst du wie viele andere Kinder vor dir in eine Schlange verzaubert werden.“ Es war eine sehr mächtige Hexe, von der der Jäger bereits viele Geschichten gehört hatte. Er verstand, dass er sie mit Gewalt

nicht besiegen konnte. Er musste es also schlau anstellen. Nach kurzer Überlegung huschte er zur Hintertür und beobachtete die Hexe. Dann öffnete er vorsichtig die Tür und schlich ins Haus. Zuerst versteckte er sich hinter einem Schrank. Seine Beine zitterten und er hatte Angst. Aber er war fest entschlossen, seinen Sohn zu retten. So nahm er seinen ganzen Mut zusammen und wartete auf einen passenden Moment. Als die Hexe mit dem Rücken zu ihm stand, überraschte er diese mit seinem Angriff. Sie hatte keine Zeit zu reagieren. Er hob sie blitzschnell auf und warf sie in den Kessel. Es war nur noch ein kurzer Schrei zu vernehmen. Dann stieg Rauch auf und plötzlich stand eine sehr lange Schlange aus Holz vor ihm. Überglücklich befreite er nun seinen Sohn und sie fielen sich in die Arme.



Der Bauer und die Hexe

Es war ein großes Schloss in Tramin. Dort herrschte ein weiser König, der jedes Jahr einer großen Spinne ein Opfer bringen musste, um ihren Schutz zu erhalten. Diese Spinne bewachte dafür seinen Schatz in seinem Königreich, der unermessliche Reichtum brachte. Den Eingang zu diesem geheimen Schatz sicherte sie mit einem riesigen Spinnennetz. Zwei Jahre später, als der König im Sterben lag, rief er seinen jüngsten Sohn zu sich. Er übergab ihm den Thron und das Geheimnis um den Schatz und die Spinne, die ihn bewachte. Als der junge König das erste Mal zum Versteck ging, folgte ihm ein neugieriger Bauernjunge bis zum Eingang der Höhle, in der der Schatz lag. Dort versteckte er sich in den Wurzeln eines Baumes und wartete geduldig ab, bis der König den Ort wieder verließ.

Daraufhin ging der Bauernjunge in die Höhle, aber er dachte nicht, dass dort eine Gefahr lauern könnte. Der Bauernjunge erschrak, als er die riesige Spinne sah. Daraufhin rannte er so schnell wie möglich raus. Doch draußen ging zufällig eine junge Hexe vorbei. Sie fragte ihn: „Was hast du da drin gesehen?“ Der junge Bauer stotterte vor Angst: „Eine, ... eine riesige Spinne!“ Die Hexe erschrak und beschloss, dem jungen Bauer zu helfen, die Spinne zu verjagen. Dann betraten sie mit großem Mut die Höhle. Die Hexe sprach einen Zauber, dass die Spinne erblindete. Daraufhin holten sie den Schatz des Königs. Diesen teilten sie unter sich auf. Danach verwandelte die Hexe das riesige Spinnennetz in eine Kletterkuppel und sprach: „Wer über die Kuppel klettert und ruft - Die Hexe und der Bauernjunge haben die Spinne besiegt! -, wird stark und weise. Und wer weiß, vielleicht bekommst du auch noch den Schatz.“



Der Fluch

Vor langer, langer Zeit hauste ein kleiner Troll in einem schönen großen, friedlichen Wald oberhalb des Dörfchens Trumango. Dort lebten magische Tiere, Trolle, Hexen, Waldgeister und Feen. Aber auch Menschen des Dörfchens Trumango spazierten oft auf dem geheimen Weg, den nicht viele kannten: Den Kastelazweg. Der Troll sorgte dort immer für Ordnung und Frieden.

Eines Tages kam ein starker Wind auf, es wurde dunkel und es blitzte und donnerte. Eine böse, grässliche Hexe erschien und sprach einen Fluch aus: „Der große Wald, der wird jetzt bald, ein kranker, böser und düsterer Ort sein!“ In diesem Augenblick erfüllte Angst die Herzen aller Dorfbewohner. Jeder im Wald wunderte sich, warum die Hexe das getan hatte. Der Fluch brachte Unglück über den Wald und auch über das Dörfchen Trumango. Die Kinder und Eltern stritten sich nur noch, die Trolle hatten sich tief in Erdlöchern verkrochen und Bäume verloren ihre Blätter und verschlangen alles um sich herum. Die Tiere im Wald erkrankten. Der Kastelazweg war verlassen, niemand besuchte den einst lebendigen Wald mehr. Sogar die Schaukeln, die früher immer im Mittelpunkt des Geschehens waren, blieben ungenutzt. Der kleine Troll überlegte angestrengt, wie er den Fluch brechen könnte. Er dachte: „Vielleicht hilft das magische Pulver!“ Dieses Pulver befand sich jedoch am anderen Ende des Waldes. Um dorthin zu gelangen, musste er den verzauberten Wald durchqueren und einmal schaukeln, ohne entdeckt zu werden. Entschlossen, den Wald zu retten, machte er sich auf den Weg und traf dabei auf einen Waldgeist. Dieser war sofort bereit, ihm zu helfen. Spät am Abend gelangten beide erschöpft am anderen Ende des Waldes. Dort war das magische Pulver versteckt. Auf dem Rückweg streute der Troll das Pulver aus und wie durch ein Wunder kehrte Frieden in den Wald zurück. Die Kinder lachten und spielten wieder, die Bäume standen in voller Pracht und die Tiere waren wieder gesund. Fortan wurden sie als Beschützer des Waldes geehrt und die Hexe ließ sich nie mehr blicken. Bleib gesund und genieße das Schaukeln - vielleicht siehst du dann ja sogar den Troll und den kleinen Waldgeist!



Die kleine Hexe Lila und das Königreich in Schwarz und Weiß

Vor langer Zeit gab es ein Königreich, das von einem Fluch belegt wurde und deshalb in tristem Schwarz-Weiß erschien. Nur einer konnte den Fluch brechen: die kleine Hexe Lila. Sie war die Hüterin des Königreichs und hatte stets ihren Babydrachen namens Nilo an ihrer Seite. Sie hatte sich immer vorgeworfen, eine schlechte Beschützerin des Königreiches zu sein, denn es gelang ihr nicht das Königreich von dem unheilvollen Fluch zu bewahren. Eines Tages fasste Lila einen Entschluss. Sie wollte endlich das Königreich wieder in seinen alten Glanz bringen. Sie traf auf ihrem Weg Drachen, Trolle, Waldgeister und Einhörner. Doch alles, was sie sah, war in düsterem Schwarz-Weiß.

Keine farnefrohen Bäume und keine blühenden Blumen weit und breit. Das machte die kleine Hexe traurig. Nach einem langen beschwerlichen Fußmarsch gelangte sie an einen Bach. Sie trank das erfrischende Wasser, füllte ihre Flasche auf und stapfte weiter. Plötzlich gelangte sie an eine Schlucht. Dort sah sie eine Seilrutsche. Sie spürte eine magische Energie in der Luft. Auf einmal drehte sich ein Felsen ganz in der Nähe wie von Geisterhand um und der Stein gab eine geheimnisvolle Inschrift frei: Du musst mit der Seilrutsche über die Schlucht fahren, um den Fluch zu brechen. Aber vergiss nicht dabei zu schreien: „Ich kann alles schaffen!“ Sogleich hob die kleine Hexe ihren Drachen Nilo auf den Arm, stieg auf die Seilrutsche und brüllte aus voller Kehle: „Ich kann alles schaffen!“ Im selben Moment erstrahlte die Natur in ihrem ursprünglichen Glanz. Die Farben kehrten zurück, die Blumen blühten in prächtigen Farben und die Menschen erfreuten sich daran. Und wenn ihr, liebe Kinder, wollt, dass unser schöner Wald für immer so bleibt, dann müsst ihr das auch machen.



Nala und das erstarrte Land Noama

Einst lebte im Land Muon Prinzessin Nala, die Tochter von König Alfred. Ihre vermisste Mutter hatte Nala das Hexen beigebracht. Bevor ihre Mutter verschwand, übergab sie Nala einen kleinen Fuchs namens Tinka. Er kam aus dem erstarrten Land Noama. Schon lange litt das Land Noama unter der Schreckensherrschaft eines grauen Kobolds. Der Kobold hatte die Macht, alle Menschen, ob groß oder klein, in Starre zu versetzen. Der kleine Fuchs schaffte es knapp, dem Kobold zu entkommen. Nalas Mutter jedoch hatte nicht so viel Glück.

Eines Tages musste König Alfred zu einem wichtigen königlichen Treffen aufbrechen und ließ Nala allein zu Hause. An diesem Tag verhielt sich Tinka jedoch seltsam. Sie war unruhig und wollte Nala unbedingt irgendwo hinführen. Plötzlich wurde der kleinen Hexe Nala alles klar: Tinka wollte zurück nach Noama, um das Land endlich vom grauen Kobold zu befreien. Blitzschnell rannte Nala ins Schloss, holte ihren Hexenbesen und nahm auch Tinka mit. In wenigen Sekunden verschwanden die beiden hinter einer dicken, weißen Wolke. Nach langer Zeit tauchten sie über dem erstarrten Tal auf. Langsam und vorsichtig schwebten Nala und Tinka zu Boden.

„Ene mene, Besen weg!“, rief Nala. Mit diesem magischen Besenspruch verschwand der Besen. Ohne einen Mucks zu machen, schlichen sich beide zum Koboldpalast, der von Dutzenden Kobolden überwacht wurde. „Wie zum Teufel kommen wir an diese Koboldwachen vorbei?“, tuschelte Nala. Plötzlich betrat eine schwarze Gestalt den Vorhof. Es war der Kobold. Schnell sprach die Hexe Nala den Zauberspruch: „Ene mene, 1, 2, 3 - die ganzen Wachen jetzt vorbei!“ Mit einem Schlag verschwanden alle Wachen. Der Kobold war nun angreifbar.

Diese Chance ließ sich die Hexe nicht entgehen. Tinka verwandelte sich sofort in einen fliegenden Drachen und gemeinsam kämpften sie gegen den Kobold. Sie besiegten ihn und sperrten ihn in eine magische Kuppel. Im Nu löste sich die Starre im ganzen Land. Alles erstrahlte wieder so wie vor vielen Jahren. Aus einem hohen Turm trat plötzlich Nalas Mutter hervor. Nala umarmte sie voller Freude und sie flogen gemeinsam zurück ins Schloss nach Muon.

Die magische Verwandlung

Vor langer, langer Zeit gab es eine Hexe. Sie lebte im Wald. Sie besaß kaum Zauberkräfte. Sie wollte sich aber in ein Tier verwandeln, das besondere Kräfte besaß. So ging sie zu einer magischen Rutschbahn. Vor dieser Rutschbahn stand ein großer, starker Wächter. Wenn man einen besonderen Spruch der Tierverwandlung dem Wächter auf sagte und die Rutschbahn hinunterschlachte, dann verwandelte sich derjenige in das Tier, das man sich wünschte. Der Spruch lautete: „Wächter der Rutschbahn, verwandle mich in ein Tier!“ Der Wächter rief: „In welches Tier willst du dich verwandeln, Hexe?“ So antwortete die Hexe: „Wächter der Rutsch-

bahn, verwandle mich in einen Blitzdrachen. Ein Drache, der Blitz spuckt.“ Die Hexe rutschte die Rutschbahn hinunter und verwandelte sich in einen Blitzdrachen. Aber der Zauber hielt nicht lange an – nur eine Stunde. Während dieser Zeit schlugen überall Blitze ein und die Tiere im Wald hatten sehr große Angst vor der Hexe. Auf einmal verschwand der Zauber und die Tiere erkannten die Hexe sofort. Sie wurden zornig und liefen zur Hexe. Die Hexe trat vor und sagte: „Es tut mir leid, dass ich euch Angst gemacht habe. Ich wollte nur meine Kräfte entdecken. Bitte verzeiht mir.“ Die Tiere verziehen der Hexe und beschlossen, ihr eine zweite Chance zu geben. Gemeinsam arbeiteten sie daran, den Wald zu einem noch schöneren und friedlicheren Ort zu machen. Nun nutzte die Hexe ihre Kräfte, um den Wald zu schützen und zu pflegen.

Das Geheimnis der Seilrutsche

Vor langer, langer Zeit, als Hans und Greti im dichten Wald auf dem Kastelazweg umherwanderten, folgten sie einem schmalen Weg. Bald kamen sie an einer Seilrutsche, vor dem ein altes, verwittertes Schild stand. Darauf war in verblasster Schrift zu lesen: Zum Weitergehen müsst ihr die Probe bestehen. Fahrt genau dreimal mit der Seilrutsche, nicht öfter und nicht weniger. Während der Fahrt müsst ihr immer diesen Spruch laut auf sagen: „Seilrutsche, Seilrutsche, lass mich bitte weitergehen!“ Neugierig

stiegen Max und Julia auf die Seilrutsche und fuhren dreimal hin und her und sagten jedes Mal den Spruch auf. Doch nichts geschah. Doch gerade als die beiden sich ratlos ansahen, begann die Seilrutsche zu leuchten. Vor ihnen öffnete sich ein schmaler Pfad, der vorher unsichtbar gewesen war. Max und Julia staunten und sahen sich an – die Probe war bestanden! Aufgeregt betraten sie den geheimen Weg. Sie gingen tiefer und tiefer in den Wald. Bald kamen sie zu einer Lichtung. Dort saß auf einer uralten Eiche eine kleine, freundliche Gestalt mit leuchtenden Augen. „Willkommen, ihr Tapferen! Nun seid ihr im Land der Feen!“ Seither entdeckten Greti und Hans jeden Tag neue Wunder im Feenland.

Der verzauberte Tellerlift

Vier Freunde Tim, Felix, Armin und Martin gingen an einem sonnigen Tag vom Hexenstein in Kurtatsch bis zum Hexenbichl in Tramin. Plötzlich standen sie vor etwas Rätselhaftes, das sie noch nie gesehen hatten. Neugierig und verwundert betrachteten sie die Konstruktion: Zwei Dreifüße aus Holz waren mit einem Seil verbunden. Daran hing eine Stange und am Ende dieser Stange war ein Plastikteller befestigt. Keiner von den Buben traute sich so recht, es anzufassen. Auf einmal rief Martin mit lauter Stimme: „Ihr Angsthasen, ich probiere es aus!“ Kaum saß Martin auf dem Teller, rutschte er bis ans andere Seilende und blieb am Teller kleben. Tim, Felix und Armin erschrakten sehr. Martin versuchte sich vom Teller loszureißen, aber es war nichts zu machen, er blieb daran fest haften. Plötzlich wurde es finster, als ob ein Gewitter aufziehen würde. Vor den Freunden erschien aus dem Nichts ein Gnom und sprach: „Der Tellerlift wurde von einer Hexe verzaubert und ihr müsst eine Prüfung bestehen,

um euren Freund zu befreien. Bis zum Sonnenuntergang müsst ihr ein Glas Wasser aus dem Höllentalbach eurem Freund zum Trinken bringen. Wenn ihr das nicht schafft, bleibt Martin für immer am Teller kleben.“ Ein heller Blitz erschien und der Gnom war wieder verschwunden. Martin fing an zu weinen und flehte seine Freunde um Hilfe. Die Sonne stand schon hoch am Himmel und Felix, Tom und Armin mussten sich beeilen. Schnell liefen sie in Richtung Höllentalbach. Nebel zog auf. Plötzlich stand eine wunderschöne Fee auf einem weißen Pferd vor ihnen. Sie sprach: „Hier, ich gebe euch mein fliegendes Pferd! So schafft ihr es rechtzeitig, Martin das Wasser zu bringen.“ Die drei Freunde setzten sich auf das Pferd und schon flog es blitzschnell zum Bach. Dort angelangt holte Tom seine Trinkflasche aus dem Rucksack und füllte sie mit Wasser. Sofort machten sie sich auf den Rückweg zu Martin. Dieser war überglücklich, als er seine Freunde erblickte. „Trink dieses Wasser und du wirst vom Zauber erlöst!“, befahl Armin. Martin trank und der Zauber war gebrochen. Er fiel vom Teller und war froh, wieder frei zu sein. Glücklich und zufrieden kehrten die vier Freunde nach Hause zurück.



IMPRESSUM 05/2025

Herausgeber:
Südtirols Süden
Hauptplatz 5
39040 Auer
T ☎ +39 0471 810231
info@suedtirols-sueden.info
www.suedtirols-sueden.info

Tourismusverein Tramin – Raiffeisen
Mindelheimer Straße 10A
39040 Tramin an der Weinstraße
T +39 0471 860131 ☎ +39 348 79 48080
info@tramin.com
www.tramin.com

Dieses Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Tramin:



Mindelheimer Straße 12
39040 Tramin an der Weinstraße
T +39 0471 860195
ssp.tramin@schule.suedtirol.it
www.tramin.schule

Die Geschichten und Zeichnungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel Tramin gemacht. Ein großes Dankeschön an die beiden Lehrpersonen Renate Pichler und Anna Stanghier.

Grafik: Onsignit, Benjamin Kofler



SÜDTIROLS
SÜDEN



TRAMIN

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

